

Schulgärten

Schulgärten sind in vielen Schulen bereits grüne Klassenzimmer und neben dem vollen Schulalltag für alle Beteiligten Lern- und Erlebnisort zugleich. Idealerweise ist das Projekt in den Schulalltag und die Lehrpläne integriert. Früchte und Gemüse sind Ergebnisse unterhaltsamer Kompetenzvermittlung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Essbare Stadt

Obst- oder Nussbäume, Beerensträucher, Gemüsepflanzen oder Kräuter mitten in der Innenstadt? Die Idee der essbaren Stadt ist eine strategische Ausrichtung der Stadtentwicklung, die Nutzpflanzen als Stadtgrün in öffentlichen Räumen vorsieht. Ob Bürgerin oder Bürger: Jeder darf ernten, verzehren und gleichzeitig Verantwortung für die Pflege übernehmen.

Guerilla Gardening

Guerilla Gärtnerinnen und Gärtner säen und pflanzen überall in der Stadt Nutz- oder Zierpflanzen. Ursprünglich versteht sich Guerilla Gardening als politischer Protest gegen bestimmte Tendenzen der Stadtentwicklung und befindet sich oft am Rande der Legalität. Kommunen tolerieren diese Aktionen oder begrüßen sie sogar, da sie friedlich sind und das Stadtbild verschönern.



Entwicklungsspielräume

Städte leben: Regionen wachsen und schrumpfen, Flächen liegen plötzlich oder seit längerem brach, manche Räume werden per se weniger von der Bevölkerung genutzt, gleichzeitig gibt es in der Enge der Stadt auch das Bedürfnis, Freiflächen zu nutzen. Mit dem Pulsieren und den Gegensätzen einer Stadt ergeben sich Entwicklungsbedarfe und -spielräume für urbane Gärten.

Die Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) hat im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen die Wanderausstellung „Urbanes Gärtnern – gemeinsam gärtnern in NRW“ erarbeitet. Interessierte Schulen, Initiativen oder Bildungseinrichtungen haben die Möglichkeit, diese Ausstellung für einen bestimmten Zeitraum auszuleihen. Kontaktieren Sie dazu in der NUA Herrn Volker Langguth unter der Telefonnummer 02361 3053333 oder E-Mail volker.langguth@nua.nrw.de



Impressum

Herausgeber

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA)
Siemensstr. 5
45659 Recklinghausen

☎ 02361 305-0

E-Mail: poststelle@nua.nrw.de

www.nua.nrw.de

Bildnachweise

Grüne Beete e.V., Ackerdemia e.V., NeuLand/Tamara Soliz, shutterstock.com/
AlexeiLogvinovich (Titel); Ackerdemia e.V., Andrea Harrenkamp, H. J. Jahnke
(S. 3); H. J. Jahnke, fotolia.com/chrisberic, Sven Pacher (S. 4); Waldhaus 12
e.V., Ina Lisiewicz, Detlef Müller (S. 5)

Gestaltung und Redaktion

dot.blue – communication & design
Jutta Schlotthauer, Wibke Roth
www.dbcd.de

Stand

März 2017



Urbanes Gärtnern – gemeinsam gärtnern in der Stadt Ausstellung



Urbanes Gärtnern – für jede und jeden ist etwas dabei

Viele Bürgerinnen und Bürger wollen sich einmischen und mitentscheiden, was in ihrem Umfeld geschieht. Mit dem urbanen Gärtnern, hier als bürgerschaftlich betriebener Gartenbau verstanden, wird dieser Wille Wirklichkeit. Konkret sind urbane Gärten Plattformen für Mitgestaltung und zivilgesellschaftliches Engagement. Unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft können Akteure ihre persönliche Note ins Stadtbild einbringen, Anwohner kennenlernen, eine Gemeinschaft bilden und (Nutz-)Pflanzen anbauen.

Weltweit bauen etwa 800 Millionen Stadtbewohnerinnen und -bewohner ihre Nahrungsmittel selbst an. Urbanes Gärtnern ist ein gesellschaftliches Phänomen mit langjähriger Tradition und zugleich aktuell. Geflüchtete, die ihr Zuhause verlassen mussten, können in Gärten wie diesen erste Wurzeln schlagen und ein kleines Stückchen neue Heimat finden.

Bewusstsein für gesunde Ernährung wächst mit

Urbane Gärten sind Lernorte, an denen Menschen mehr als gärtnerisches Know-how erwerben. Obst-, Gemüse- und Kräuteranbau schaffen zudem neue Knotenpunkte für die grünen Infrastrukturen der Stadt. Es geht in dieser Bewegung auch darum, was Frei- und Grünflächen für die Stadtökologie, für Klima, Umwelt und Gesundheit bedeuten.

Die urbane Gartenbewegung bringt Ernährung und Landwirtschaft wieder in die Stadt. Es darf gesät, gepflegt und Selbstgepflanztes geerntet werden. So wächst auch das Bewusstsein dafür, was wir verzehren und unter welchen Bedingungen die Nahrungsmittel produziert wurden. Gleichmaßen gedeiht so ein Umfeld für Gespräche – und ein gutes Stück Diskussionskultur.



Wer gärt in der Stadt?

In der Regel initiieren die urbanen Gärtnerinnen und Gärtner ihre Gärten selbst: Sie bereiten die Flächen auf und sorgen für die gemeinschaftliche Organisation des Gartenjahres. In den vergangenen Jahren haben sich neben dem feststehenden Berufsstand „Gärtnerin/Gärtner“ zahlreiche Städterinnen und Städter gärtnerisches Wissen und Fertigkeiten angeeignet, um in den urbanen Gärten wirken zu können.

Kleiner Rückblick

Kleingärtnerinnen und Kleingärtner haben schon vor langer Zeit mit dieser Gartenbewegung begonnen. Zuwanderer, Flüchtlinge und Einheimische gründeten dann zu Beginn der 1990er Jahre die ersten internationalen Gärten.

Weitere Beteiligte

Kommunale Akteure, Institutionen und Unternehmen beteiligen sich zunehmend an diesen Prozessen und Projekten. Sie entdecken Synergieeffekte zwischen dem urbanen Gärtnern und den Belangen der Stadt- und Freiraumplanung. Auch Bildungseinrichtungen und außerschulische Qualifizierungsträger erkennen die Bedeutung urbaner Gärten im Rahmen ihrer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Urbanes Gärtnern in NRW

In NRW gibt es zusätzlich zu den 1.600 Kleingärten mehr als 100 urbane Gärten. Urbane Gärten entstehen, je nachdem, welche Akteure mit welchen Motiven in der Stadt aktiv werden, auf ganz unterschiedliche Art und Weise.

Die aktuelle Ausstellung fokussiert fünf Bereiche urbanen Gärtnerns: Gemeinschaftsgärten, Klein- und Schulgärten, die „essbare Stadt“ sowie das „Guerilla Gardening“.

Gemeinschaftsgärten

Nachbarschaftsgärten, interkulturelle Gärten, Frauengärten oder Stadtteilgärten einen Gemeinschaftlichkeit, einen gewissen Grad an Öffentlichkeit und eine nicht-kommerzielle Ausrichtung. Die Beteiligten wollen nicht nur Obst und Gemüse produzieren, sondern auch soziale Aspekte kultivieren. Gegärtet wird häufig auf zeitlich ungenutzten städtischen Flächen.

Kleingärten

Die Kleingartenanlagen in NRW sind von nahezu unschätzbarem ökologischem und sozialem Wert. Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner haben hier die Möglichkeit, in der eigenen privat gepachteten Parzelle zu gärtnern und Zier- oder Nutzpflanzen zu kultivieren.

